

3. Gesundheitsförderungskonferenz

Im Landkreis Trier-Saarburg am 31.10.2023

Dokumentation der Veranstaltung



GESUNDHEIT
gemeinsam fördern



Landkreis Trier-Saarburg



Haus der Gesundheit
Trier/Trier-Saarburg e.V.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Grußwort	2
2	Impuls- und Fachvorträge	3
2.1	Aktuelle Maßnahmen der Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention.....	3
2.2	Integriertes Handeln als neuer Standard in der kommunalen Kooperation.....	8
2.3	Best-Practice Beispiele und ihre Bedeutung für Trier-Saarburg	12
3	Offene Diskussionsrunde mit den Expertinnen und Experten	14
4	Workshop-Phase	14
5	Zusammenfassung und Ausblick.....	16
6	Anhang: Workshop Ergebnisse	17
6.1	Beiträge zum Regebogenmodell	17
6.2	Beiträge zu Gesundheitszielen	21

1 Einleitung und Grußwort

„Gesundheitsförderung geht nur gemeinsam“ – dieses Statement aus der Begrüßungsrede von Landrat Stefan Metzdorf macht deutlich, dass Gesundheitsförderung ein Querschnittsthema ist, das nicht nur vielfältige Akteure innerhalb, sondern auch außerhalb des Gesundheitsamtes und der Kreisverwaltung Trier-Saarburg betrifft.

Diese grundlegende Feststellung beschreibt bereits sehr präzise die Ausgangssituation für die dritte Gesundheitsförderungskonferenz des Landkreises Trier-Saarburg am 31.10.2023 im großen Sitzungssaal der Kreisverwaltung. Das Ziel dieser Konferenz war es, den Aufbau gesundheitsförderlicher Strukturen im Kreis durch ein integriertes Handlungskonzept für Gesundheitsförderung auf die nächste Ebene zu heben. Hierfür sollte sowohl in den Impuls- und Fachvorträgen, als auch in den anschließenden Workshops bei den Beteiligten ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass gemeinsames Handeln notwendig ist, um den immer komplexer werdenden gesundheitsbezogenen Herausforderungen gerecht zu werden. Zudem sollte auch klarwerden, dass es dieses gemeinsame Handeln erlaubt Kompetenzen zu bündeln und somit Ressourcen für neue und spannende Projekte bei allen Stakeholdern frei zu machen.

Die Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention bedankt sich bei allen rund 40 Teilnehmenden für die konstruktive und intensive Mitarbeit an dem Thema. Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den zahlreichen Gesprächen und den Workshops stellen die Grundlage für die Erstellung des Handlungskonzeptes für Gesundheitsförderung dar. Im weiteren Prozess werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachstelle mit ihren Partnerinnen und Partnern in den anderen Fachbereichen der Kreisverwaltung sowie mit den zahlreichen Akteurinnen und Akteuren im Bereich Gesundheitsförderung in Kontakt treten, um die Inhalte des integrierten Handlungskonzeptes abzustimmen.



Abbildung 1: Für die Gesundheit ziehen alle an einem Strang

2 Impuls- und Fachvorträge

Zu Beginn der Veranstaltung wurde durch drei Impuls- beziehungsweise Fachvorträge der Rahmen für die anschließende Workshop-Phase gesetzt. Den Anfang machten Sabine Becker, die Leiterin des Gesundheitsamtes, und Dr. Gabriele Philippi als Vertreterin der Fachstelle Gesundheitsförderung und Prävention mit einem Vortrag über die Arbeit der Fachstelle, die Weiterarbeit in den aktuellen Projekten und was bisher bereits erreicht wurde.


Anschließend thematisierte Dr. Thomas Claßen vom Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen die Notwendigkeit einer sektorenübergreifenden Handlungsstrategie in der kommunalen Gesundheitsförderung. Er stellte die Vorteile gemeinsamen Handelns im Bereich Gesundheitsförderung heraus und erläuterte diese an einigen Beispielen aus Nordrhein-Westfalen. Abschließend präsentierte Sebastian Dräger (Fachstelle Gesundheitsförderung und Prävention) einige ausgewählte praxisorientierte Beispiele für integrierte Handlungskonzepte im Bereich Gesundheit. Hierbei wurden die zentralen Erfolgsfaktoren für integriertes Handeln in der Kommune aufgezeigt und den bisherigen Erfolgen des Strukturaufbaus in Trier-Saarburg gegenübergestellt.¹

2.1 Aktuelle Maßnahmen der Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention


Der einleitende Vortrag von Sabine Becker und Gabriele Philippi stand ganz im Zeichen des Rückblickes auf die bisherige Arbeit der Fachstelle Gesundheitsförderung und Prävention. Gabriele Philippi zeigte anhand einiger Folien was bereits an konkreten Maßnahmen und Projekten im Bereich der partizipativ in den vorangegangenen Gesundheitsförderungskonferenzen erarbeiteten Gesundheitszielen initialisiert und umgesetzt wurde.

Sowohl für Kinder und Jugendliche, als auch für Seniorinnen und Senioren wurden bereits zahlreiche Maßnahmen mit den Projekten MuTiger und LebensgestAlter in Zusammenarbeit mit einem breiten Netz an Kooperationspartnern umgesetzt. Die Evaluation dieser Maßnahmen zeigt, dass es nicht nur Bedarfe in diesen Bereichen gibt, sondern die Art und Weise der Umsetzung bei den Zielgruppen durchweg auf Zustimmung stößt.

¹ Die vollständigen Vorträge können bei Interesse zur Verfügung gestellt werden. Melden Sie sich hierzu unter gesundheitsfoerderung@trier-saarburg.de.




MuTiger – gesund aufwachsen



Zielgruppe: Kinder und Jugendliche aus sucht- und/oder psychisch belasteten Familien


Inhalte und Maßnahmen:

- Gruppenangebote und Elternarbeit
 - In Kooperation mit AURYN Trier e.V. und Fachstelle Lichtblick, Kinderschutzbund Trier e.V.
- Multiplikatoren-Schulungen
 - Fortbildung Kind s/Sucht Familie der LZG in Kooperation mit „Die Tür“ Suchtberatung Trier e.V.
- Netzwerken und Zusammenarbeit inklusive Fort- und Weiterbildung bestehender Arbeitskreise
 - Arbeitskreis Kinder psychisch und suchtkranker Eltern Trier/Trier-Saarburg
 - Arbeitskreis Suchtprävention
- Einzelmaßnahmen, z.B. Familientag, Fachtagungen, Resilienz-Training in Grundschulen




Einu Fortbildung für Fosterkräfte aus Kindertagesstätten, Grundschulen, Einrichtungen der Jugendhilfe und Elternvereine im Landkreis Trier-Saarburg

31.10.2023
FACHSTELLE FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION
5




Projekt LebensgestAlter



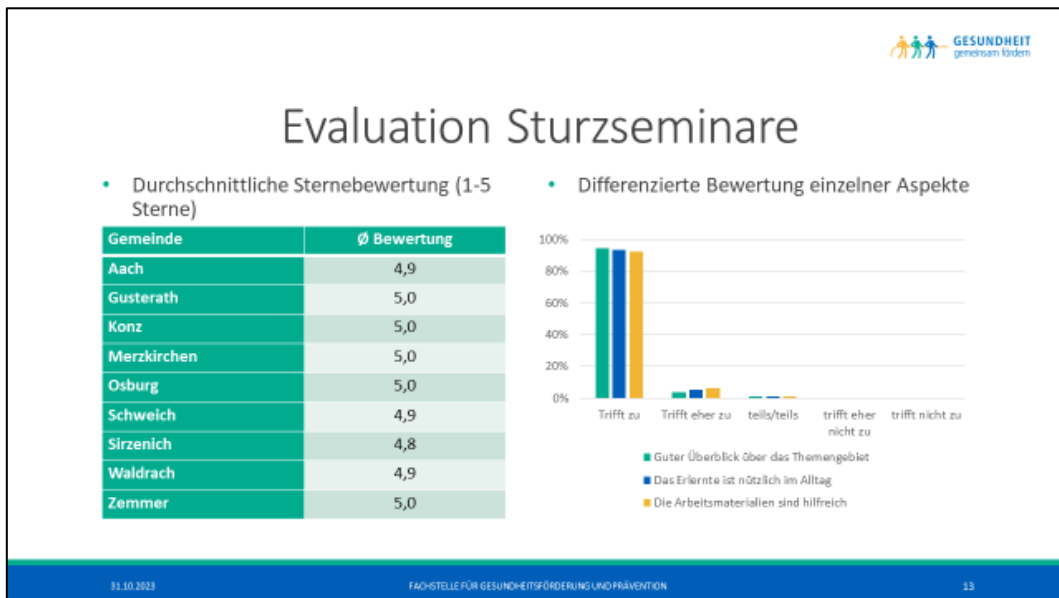
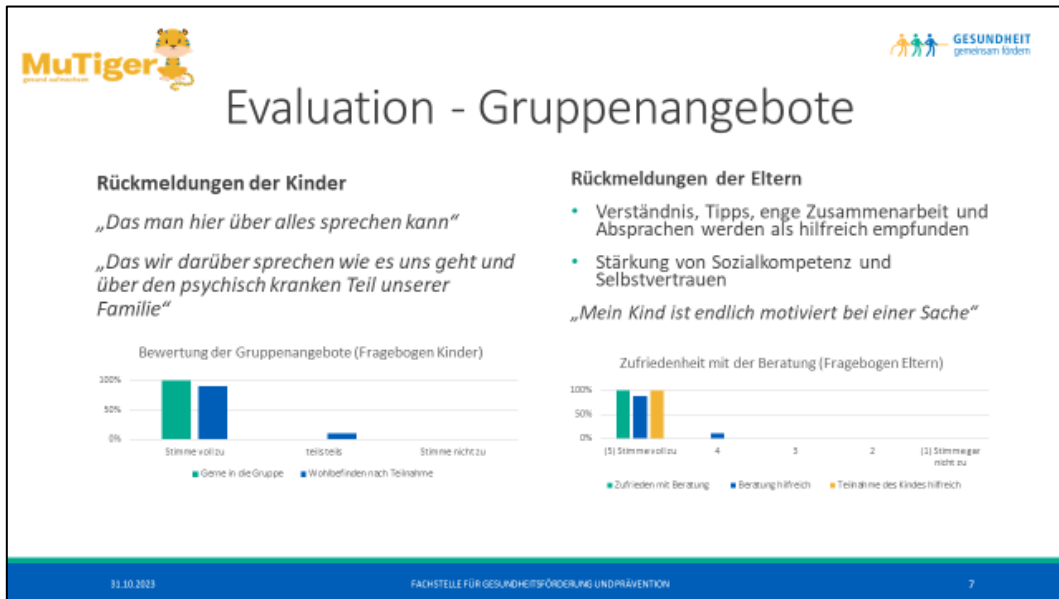
Maßnahmen:

- Niedrigschwellige Gesundheitsangebote
 - Bewegungstreffs vor Ort in den Gemeinden
- Schulungen für Ehrenamtliche
 - Bewegungsbegleiter*innen
 - Alltagsbegleiter*innen
- Einzelmaßnahmen
 - Seminare zu z.B. Sturzprävention oder Gedächtnistraining für Senior*innen
 - Informationsveranstaltungen für z.B. pflegende Angehörige und Pflegefachkräfte
 - Informationsflyer „Gesund durch die Sommerhitze“

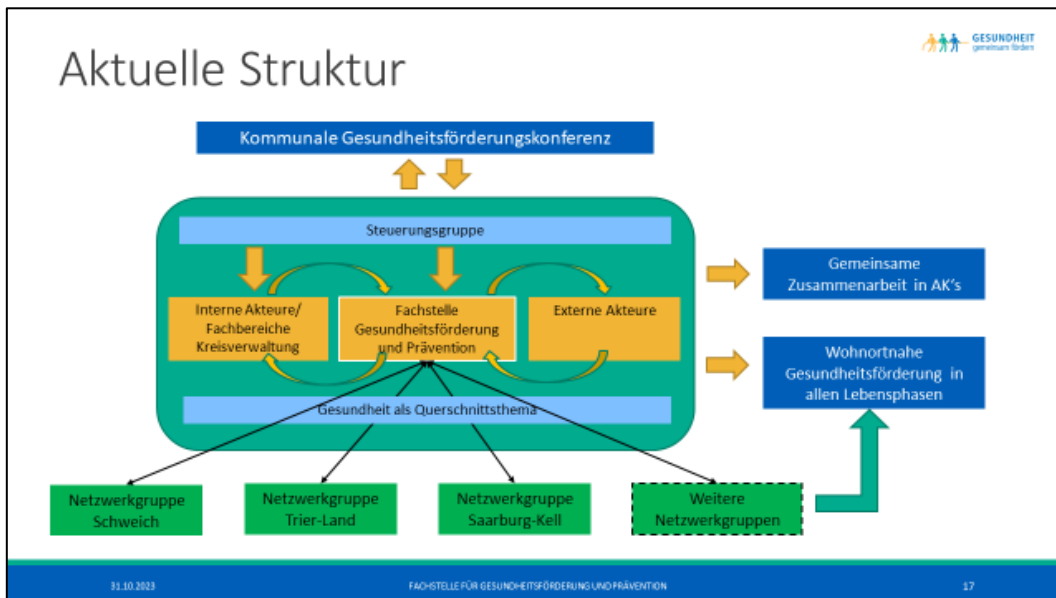
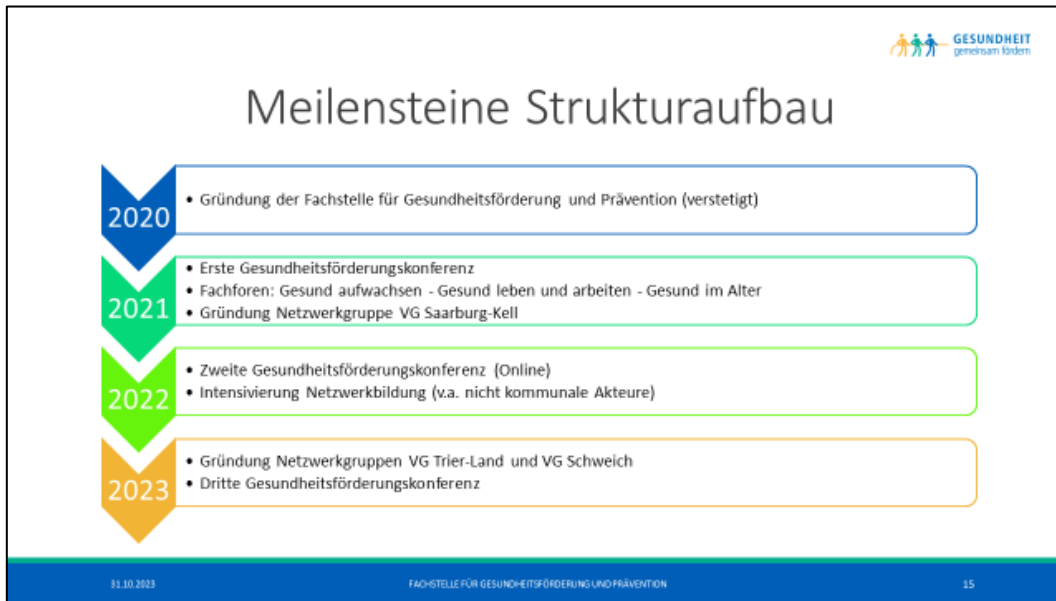


Ein Projekt für Seniorinnen und Senioren im Landkreis Trier-Saarburg


31.10.2023
FACHSTELLE FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION
11



Anschließend an die konkrete zielgruppenorientierte Arbeit präsentierte Sabine Becker die Fortschritte im Bereich des Aufbaus gesundheitsfördernder Strukturen im Landkreis. Zentral ist hierbei sicherlich die Etablierung und Verstetigung der Fachstelle Gesundheitsförderung und Prävention im Gesundheitsamt des Landkreis Trier-Saarburg. Darüber hinaus wurden als Teil des Strukturaufbaus bereits Netzwerkgruppen in drei der sechs Verbandsgemeinden gegründet. Diese erlauben es ganz konkret die gesundheitsrelevanten Bedürfnisse vor Ort zu erkennen und anzugehen, indem die vorhandenen Ressourcen vor Ort gebündelt und genutzt werden.



Abschließend verdeutlichte Sabine Becker in diesem einleitenden Vortrag noch, was sich Gesundheitsamt und Fachstelle unter dem avisierten Handlungskonzept vorstellen und welche Hoffnungen daran geknüpft sind.



Das Handlungskonzept soll...

- ... die Themen Gesundheit, Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig als Querschnittsthema im Kreis Trier-Saarburg verankern.
- ... die Zusammenarbeit verschiedener Akteure im Kreis zu Gunsten aller stärken und institutionalisieren.
- ... die Koordination zwischen verschiedensten Akteuren und somit die Planung und Umsetzung von Maßnahmen vereinfachen.
- ... ermutigen Gesundheit als zentralen Aspekt für Lebensqualität in allen Kontexten der Arbeit in der Kommune mitzudenken (Health in all Policies).
- ... gemeinsam mit den relevanten Akteuren erarbeitet werden!

31.10.2023
FACHSTELLE FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION
21



Das Handlungskonzept ist...

- ... ein wichtiger Baustein zur Verstetigung pro aktiven Handelns zum Querschnittsthema Gesundheit
- ... ein Instrument um aktuellen und zukünftige Herausforderungen durch den demographischen Wandel entgegenzutreten
- ... essenziell um von Verhaltensprävention zu Verhältnisprävention zu gelangen



31.10.2023
FACHSTELLE FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION
22

2.2 Integriertes Handeln als neuer Standard in der kommunalen Kooperation

In seinem Fachvortrag erläuterte Dr. Thomas Claßen vom Landeszentrum Gesundheit NRW allen Anwesenden zunächst die Hintergründe für die Notwendigkeit von Gesundheitsförderung und Prävention und damit eng verbunden das gemeinsame und integrierte kommunale Handeln. Der doppelte Paradigmenwechsel sowohl von einem reagierenden zu einem proaktiv und präventiv arbeitenden öffentlichen Gesundheitsdienstes, als auch von einer reinen verhaltens- hin zu einer vermehrt verhältnispräventiven Perspektive, machen die Zusammenarbeit verschiedenster Akteure gefragter denn je. Ein Großteil der einflussnehmenden Faktoren liegen dabei außerhalb des Gesundheitssektors.

Welche Faktoren beeinflussen unsere Gesundheit und Lebensqualität?

Faktoren, die Gesundheit und Wohlbefinden in unserer Wohngegend bestimmen

Quelle: Barton & Grant (2006), verändert n. Whitehead & Dahlgren (1991). The health map: Barton and Grant 2006 developed from a concept by Dahlgren and Whitehead 1991.

Landeszentrum Gesundheit
Nordrhein-Westfalen

Humanökologisches Modell der Gesundheitsdeterminanten im urbanen Raum (Health Map)

- ca. 80% der Faktoren außerhalb des Gesundheitssektors bestimmt
- über politisches und integrales (Verwaltungs-)Handeln prinzipiell verhandel-, plan- und gestaltbar?
- geeignet, um Health in All Policies-Erfordernis zu begründen?

Folie 2

3. Gesundheitsförderungskonferenz für den Landkreis Trier-Saarburg in Trier am 31.10.2023

Dr. Thomas Claßen
Fachgruppe Klima und Gesundheit



Hintergrund: veränderter Blick auf Stadt und Gesundheit

- **Ursprüngliches Ziel von Stadtgesundheit:** Gesundheitsgefahren abwehren, Gesundheitsrisiken minimieren → möglichst unbedenkliche Lebensbedingungen schaffen
- **Gesundheitsschutz-Selbstverständnis** leitend in städtischen Verwaltungs- und Planungsverfahren → Öffentlicher Gesundheitsdienst (ÖGD) / **Gesundheitsämter als Gesundheitsaufsichtsbehörde** ein Akteur unter vielen


zudem seit zwei Jahrzehnten

- **Neues Paradigma:** + Stärkung gesundheitsförderlicher Lebensbedingungen
- **Ziel:** Lebensqualität (inkl. Gesundheit) und gesundheitliche Chancengleichheit der Bevölkerung mehren, Umweltungerechtigkeit abbauen
- „**Gesunde Kommune**“ als Leitbild → Settingansatz der Gesundheitsförderung
- Blick auf **gesundheitliche Ressourcen** und spezifische **Bedarfe unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen** im „Setting Kommune“
- Forderung **Integrierter kommunaler Präventionsprogramme** → Präventionsgesetz
- **Strategische Gesamt-Planung** und **Maßnahmensteuerung** für **mehr Gesundheit in der Kommune** als Mittel der **Daseinsvorsorge** u.a. in kommunaler Selbstverwaltung!?

Im Weiteren zeigte der Referent, wie ein Fachplan Gesundheit – hier synonym zu einem integrierten Handlungskonzept – dazu dienen kann, den Steuerungs- und Planungsprozess in Kommunen mitzugestalten und zu beeinflussen.


Dabei wurde auch deutlich, dass es sich hierbei immer um sehr spezifische Prozesse mit individuellen Frage- und Problemstellungen handelte, sodass eine Übertragbarkeit nicht ohne weiteres möglich ist. Außerdem wurden die Dynamik in diesem Bereich sowie die entsprechenden Herausforderungen aufgezeigt.

Landeszentrum Gesundheit
Nordrhein-Westfalen



Ausblick I

- **Bedeutsamkeit integrierter Ansätze** für nachhaltige und gesundheitsförderliche Kommunalentwicklung inzwischen erkannt → Health in all Policies im Blick...?
- weitere **Sensibilisierung und Qualifizierung** u.a. im kommunalpolitischen Raum erforderlich → aber wie?
- Kommunale Erprobung an Realbeispielen
- zielführend insb.: **kleinräumiger und partizipativer Ansatz**
→ z.B. auf Ebene kreisangehöriger Kommunen und Quartiere
- Umsetzung **Präventionsgesetz und ÖGD-Pakt** bieten Chancen zur substantziellen Unterstützung
- aber: Ohne **Commitment der (verwaltungs-) politischen Akteure** geht (fast) nichts...
- **Schützenhilfe** aus unterschiedlicher Richtung...




© T. Claßen 2020

Folie 25
3. Gesundheitsförderungskonferenz für den Landkreis Trier-Saarburg
in Trier am 31.10.2023
Dr. Thomas Claßen
Fachgruppe Klima und Gesundheit


2.3 Best-Practice Beispiele und ihre Bedeutung für Trier-Saarburg

Im letzten der drei Fachvorträge stellte Sebastian Dräger neben Nordrhein-Westfalen andere Beispiele guter Praxis im Bereich integrierter Handlungskonzepte heraus und verglich diese miteinander. Es wurde schnell klar, dass bisher sehr wenige Kommunen überhaupt über ein solches Konzept mit Bezug zu Gesundheit verfügen, nach unserem Kenntnisstand in Rheinland-Pfalz bisher noch keine. Zwar kennt man integriertes Handeln im Bereich der Stadtentwicklung schon länger, im Bereich der Gesundheitsförderung stellen diese aber eher ein Novum dar. Dies macht ein solches Vorhaben zu einem innovativen Leuchtturmprojekt mit einem hohen Grad an Gestaltungsfreiheit. Außerdem wird die Übertragbarkeit durch die sozialstrukturelle Heterogenität der Landkreise, die solche Konzepte bereits umsetzten, noch einmal deutlich erschwert.




Handlungskonzepte in anderen Kommunen

- **Nachteil:**
 - Keine einfache Blaupause an die man sich halten kann
 - Nur vereinzelt erprobte Konzepte und „Best-Practice“ Beispiele
- **Vorteil:**
 - Hoher Grad an Gestaltungsfreiheit
 - Konzept kann präzise an die Bedürfnisse und Ressourcen des Kreises angepasst werden
 - Innovatives Leuchtturmprojekt




31.10.2023
FACHSTELLE FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION
6



Handlungskonzepte in der Praxis


- Drei Beispiel-Kommunen mit (integrierten) Handlungskonzepten zum Thema Gesundheit:
- **Marburg-Biedenkopf (Hessen):**
 - Landkreis
 - ca. 250.000 Einwohner
 - 198 Einwohner pro km²
- **Leipzig (Sachsen):**
 - Großstadt
 - Ca. 590.000 Einwohner
 - 2069 Einwohner pro km²
- **Erlangen-Höchstadt & Erlangen (Bayern):**
 - Landkreis und kreisfreie Stadt
 - Ca. 250.000 Einwohner (140.000 LK + 110.000 SK)
 - 387 Einwohner pro km² (241 LK; 1454 SK)

- **Vergleich Trier Saarburg (Rheinland-Pfalz):**
 - Landkreis
 - Ca. 148.945 Einwohner
 - 135 Einwohner pro km²




31.10.2023
FACHSTELLE FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION
7

Die Auseinandersetzung mit den Konzepten von Marburg-Biedenkopf, Leipzig sowie Erlangen-Höchstadt und Erlangen zeigte neben den Unterschieden zwischen diesen Kreisen allerdings auch einige Gemeinsamkeiten, die offenbar für das Gelingen solcher Vorhaben zentral sind.



Gemeinsamkeiten der Beispiele

- **Partizipativ erarbeitete und politisch auf höchster Ebene getragene Ziele der Gesundheitsförderung**
- **Institutionalisierte/verschriftlichte Handlungsgrundlage für beteiligte Akteure**
- **Zentrale Stelle für Gesundheitsförderung**
Fachstelle für Gesundheitsförderung
- **Fachämterübergreifende Steuerungsgruppe auf Leitungsebene**
- **Partizipatives Arbeitsgremium interner und externer Akteure**
Gesundheitsförderungskonferenz
- **Gesundheit als Querschnittsthema verschiedenster Fachbereiche**
- **Prozesshaftigkeit**
- **Zusätzlich: Strukturen auf tieferer räumlicher und organisatorischer Ebene**
Netzwerkgruppen



31.10.2023
FACHSTELLE FÜR GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION
21

Bei einigen dieser Bausteine zeigt der Strukturaufbau in Trier-Saarburg auch bereits die ersten Erfolge - grün, während man bei anderen Aspekten – wie auch den institutionalisierten Handlungsgrundlagen für die beteiligten Akteure -rot – noch eher am Anfang steht. Ziel ist es, diese Punkte im Handlungskonzept aufzunehmen und weiter an deren Umsetzung zu arbeiten.

3 Offene Diskussionsrunde mit den Expertinnen und Experten

Im Anschluss an die drei Vorträge und die Mittagspause hatten die Konferenzteilnehmenden die Chance im Rahmen einer ausführlichen offenen Diskussionsrunde mit den anwesenden Expertinnen und Experten ihre Fragen und Anregungen zu erörtern.

Teilnehmende der Expertenrunde waren Sabine Becker als Repräsentantin für den Kreis Trier-Saarburg und das Gesundheitsamt und Fachärztin im öffentlichen Gesundheitsdienst, Dr. Thomas Claßen als Experte für die Umsetzung integrierter Handlungskonzepte im städtischen und kommunalen Kontext und, für die Perspektive aus einer anderen rheinland-pfälzischen Kommune, Jonas Klipsch, der als Gesundheitsmanager in Kreis Bad Kreuznach tätig ist.

Im Zentrum der Diskussion standen sowohl Fragen als auch Hinweise aus dem Publikum, wie das Vorhaben eines gemeinsamen und integrierten Handelns im Sinne der Gesundheitsförderung gelingen kann. An der Notwendigkeit oder dem Nutzen des Vorhabens wurden hingegen keine Zweifel deutlich. Die Ausführungen zu den bisherigen Erfahrungen der Expertinnen und Experten machten deutlich, dass trotz der allgemeinen Akzeptanz durchaus einige Hürden zu nehmen sind, um ein solches Konzept erfolgreich und auch wirksam umzusetzen. Es sei beispielweise wichtig auch auf kleinster räumlicher Ebene agierenden Personen in einem partizipativen Prozess mit einzubinden. Außerdem wurde im Verlauf der Diskussion klar, dass es neben der Verwaltung selbst und den bereits involvierten Institutionen noch eine Vielzahl an weiteren Akteurinnen und Akteure zu geben scheint, die bisher im Prozess noch weniger Berücksichtigung fanden. Vor diesem Hintergrund wurde auch deutlich, dass der avisierte Zeitraum von einem Jahr für die Erstellung eines integrierten Handlungskonzeptes ein durchaus ambitionierter Zeitrahmen ist.

Die seitens des Plenums ebenfalls vorgebrachten Aussagen, welche die perspektivischen Potentiale des Aufbaus und der Institutionalisierung gemeinsamen Handelns betonten, wurden von den Expertinnen und Experten energisch unterstützt.

4 Workshop-Phase

Nach einer kurzen intensiven bewegten Pause geleitet von Julia Greif, Betriebliches Gesundheitsmanagement in der Kreisverwaltung Trier Saarburg, starteten die Teilnehmenden in die Workshop-Phase der Veranstaltung. Hierzu wurden vier Gruppen gebildet, die jeweils an einem Tisch mit zwei Stellwänden Platz nahmen. Die Zuordnung der Personen zu den

jeweiligen Workshop-Tischen erfolgte bewusst zufällig, um eine breite Streuung an Akteuren in jeder der Gruppen zu gewährleisten.²

Zunächst wurden die Teilnehmenden darum gebeten mit Hilfe von Karteikarten einzelne Aspekte aufzuzeigen, bei denen sie in ihrer alltäglichen Arbeit schon im Bereich Gesundheitsförderung aktiv sind. Zur Strukturierung der Ergebnisse sollten die Teilnehmenden zusätzlich markieren, ob es sich bei diesen Berührungspunkten um Aufgaben, Projekte, Ideen,



Abbildung 2: Gemeinsames Arbeiten in der Workshop-Phase

Fachpläne oder sonstige Bereiche handelt. Diese Karteikarten wurden anschließend den einzelnen Bereichen des Regenbogenmodells der Gesundheitsdeterminanten zugeordnet, sodass eine sehr detaillierte und ausführliche Liste entstanden ist. Die Heterogenität der Teilnehmenden hat zur Folge, dass auch die Aufgaben, Projekte und Ideen sehr vielfältig sind. Zusammenfassend lässt sich erkennen, dass alle der anwesenden Akteure im Rahmen ihrer Institutionen schon vielfach im Bereich Gesundheitsförderung aktiv sind. Dies verdeutlicht wiederum, dass alle auch von gemeinsamen Strukturen und Netzwerken, sowie von einem integrierten Handlungskonzept in diesem Bereich profitieren können. Auffällig war darüber hinaus, dass Fachpläne, also ein institutionalisiertes und strukturiertes Vorgehen, noch eine Rarität darstellen.

Die zweite Workshop-Phase, die inhaltlich an die erste anknüpfte, lenkte den Fokus auf die in der Vergangenheit erarbeiteten Gesundheitsziele in den drei Lebenswelten – gesund aufwachsen, gesund leben und arbeiten und gesund altern. Ebenfalls mit Karteikärtchen sollten die Teilnehmenden angeben inwieweit und mit welchen Maßnahmen sie in ihrer täglichen Arbeit bereits die Gesundheitsziele verfolgen. Naturgemäß wurden hier viele der vorangegangenen Aspekte wieder benannt, konnten nun aber in einem neuen Framework spezifisch den Zielen zugeordnet werden.

² Die Ergebnisse der Workshops sind detailliert und sortiert nach Fragestellungen und Themenbereichen im Anhang dieses Dokumentes aufgelistet. Diese Auflistung gibt ungefiltert die Ergebnisse der Teilnehmenden wieder und werden für zukünftige Einbindung in den Prozess durch die Fachstelle evaluiert.

Diese andere Perspektive offenbarte, dass die anwesenden Akteure auch hier schon in vielfältiger Hinsicht tätig sind und vor allem für Kinder, Jugendliche und Erwachsene diverse Maßnahmen zur Gesundheitsförderung im Bereich der definierten Ziele durchführen. Gemeinsames integriertes Handeln kann also auch hier dafür sorgen knappe Ressourcen besser miteinander abzustimmen und die Erreichung der Ziele effektiv und effizient umzusetzen. Auch erlaubt diese Art der Bedarfsabfrage blinde Flecken, wie zum Beispiel, dass im Bereich der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger bisher nur eine eher geringe Zahl an Projekten zur Erreichung der Ziele initiiert wurden.

Alles in allem erlaubt diese umfassende Sammlung an Aufgaben, Maßnahmen, Projekten aber auch Ideen, sowie der gemeinsame Austausch über diese, eine sehr gute Grundlage für den weiteren Ausbau von Netzwerken und Kooperationen in der fortschreitenden Arbeit im Bereich Gesundheitsförderung im Landkreis Trier-Saarburg.

5 Zusammenfassung und Ausblick

Wie eingangs beschrieben, sollte die dritte Gesundheitsförderungskonferenz des Landkreises der Startschuss für den weiteren Strukturaufbau in der Region und namentlich eines integrierten Handlungskonzeptes für Gesundheitsförderung sein. Aus diesem Grund waren letztlich alle Teile der Veranstaltung explizit auf dieses Thema ausgerichtet.

Ein wichtiges Ziel war es, gemeinsam mit den Teilnehmenden eine Vorstellung davon zu bekommen, wie ein integriertes Handlungskonzept für Gesundheitsförderung aussehen kann und was es beinhalten sollte. Im Nachgang der Veranstaltung sollen nun Gespräche mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern hinsichtlich dieses Handlungskonzeptes stattfinden. Die Fachstelle Gesundheitsförderung und Prävention freut sich auf die zukünftige Zusammenarbeit und auf die Weiterentwicklung der Strukturen mit dem Ziel der Verbesserung der gesundheitlichen Chancengleichheit der Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Trier-Saarburg.

6 Anhang: Workshop Ergebnisse

6.1 Beiträge zum Regebogenmodell

Leitfrage: „In welchen Bereichen sind Sie mit Ihrer Abteilung /Organisation bereits im Thema Prävention aktiv bzw. tragen Sie zum Thema bei“?

Lebensweise und Verhalten

Aufgaben

- Elternabende, Medienkompetenz
- Medienpädagogische Projekte der Jugendarbeit
- Workshop „Gewaltfreie Kommunikation“
- Zusammenarbeit: SHG Depression
- Kurse: Mein Handy
- Gesundheitsförderliches Verhalten des Individuums fördern aus den Bereichen Ernährung / Bewegung / mentale Gesundheit / Abhängigkeit)
- Angebote und Sensibilisierung in den Lebenswelten
- Firmenfitness: Kooperation Silvesterlauf e.V.; Mutterhauseigene Sportgruppen (Yoga, Volleyball, Basketball)

Projekte

- Rückengesundheit: Workshops, Seminare, Schulungen für Pflegekräfte; Ausbildung „Health-Coaches“ für Nachhaltigkeit
- Entwicklung von „Senior Health Games“
- Gesundheitsförderungskonzepte mit den Zielgruppen z.B. Kinder, Senioren entwickeln (partizipative Forschung)
- Projektarbeiten zu verschiedenen Themen z.B. barrierefreier Supermarkt, Versorgung von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen)
- Thema erkennen und priorisieren
- Vorträge, Kurse, Workshops zu Themen wie Ernährung, Stressmanagement, psychische Gesundheit, Rauchentwöhnung, etc.

Ideen

- Demenzprävention in den Fokus
- Zuschuss Fitness-Studio-, Radleasing

Sonstige

- Vitalmenü: Ernährung in der Klinikgastronomie, Kochkurse
- Aufklärung zu Alkohol in Schwangerschaft -> FAS (D) bei Erwachsenen / in Schulen
- Finanzierung
- Individualprävention
- Leitfaden Prävention

Familie, Freunde, Netzwerk

Aufgaben

- Mehrgenerationenhäuser
- Familienhebamme
- Frauenhäuser
- Netzwerk frühe Hilfen
- AK KipskE
- Umsetzung Familienkarte
- Jugendpflege vor Ort
- Pflegestützpunkt
- Quartiersmanager
- Präventive Gesundheitstage mit unterschiedlichen Fachvorträgen und Workshops

Projekte

- Netzwerk BGM, Krankenkassen
- Netzwerktreffen BGM
- Kindertagesstätte „Zwiebelchen“
- Mutterhaus-Ferienförderung -> Zuschuss Kinderfreizeiten
- Kooperation „Palais e.V.“

Ideen

- „Buddies“ zur Begleitung Älterer
- Pflegelotse -> Anlaufstelle für Mitarbeitende bei pflegenden Angehörigen
- Nachbarschafts-App „Hoplr“ (bereits über ein Drittel der luxemburgischen Gemeinden als Nutzer): Angebote kommunizieren, Bedürfnisse Erfragen
- Stetige Vernetzung und Austausch über Projekte (aus Fehlern gemeinsam lernen, „das Rad muss nicht immer neu erfunden werden“)

Sonstige

- Netzwerke in den Dörfern
- Mehr kulturelle Angebote in den Dörfern
- Vernetzung zwischen Bildungseinrichtungen + Verwaltung + externe Akteure
- Finanzierung
- Steuerungsgremium
- Netzwerkpartner in den Bereichen der Stabsstelle
- Leitfaden Prävention
- Setting-Projekte

Leben und Arbeit

Aufgaben

- Sportamt

- Bauamt / Bauleitplanung
- Dezentrale Kinder- und Jugendarbeit
- Jugendzentren, Jugendtreffs
- Beauftragte (Senioren, Menschen mit Behinderung, Gleichstellung)
- Aspekte Prävention und Gesundheit, Projekte d. Kinder und Jugendarbeit
- Referat „Kommunale Gesundheitsförderung“ (BediKK, KGC – kommunale Beratung, Fortbildungen, Netzwerke, Qualitätsentwicklung)
- Ergonomie-Beratungen, flexible Arbeitszeiten, Telearbeit, aktive Pause
- Pflegestrukturplanung mit allen Aufgabenbereichen
- Betriebliche Gesundheitsförderung
- Gemeindeschwester plus
- Flexible Arbeitszeiten, Homeoffice, Ergonomie-Beratung Betriebsarzt
- Freizeit-Benefits: Kooperationen z.B. mit Gladiators, Eifelpark, Schwimmbäder -> Vergünstigungen, Verlosungen
- Bau/Sanierung von Sporthallen / -stätten
- Gestaltung der Schulräume
- Gestaltung der Aussenflächen
- Themen in den Unterrichtsalltag von Schulen und KVHS einbinden
- Verbesserung Schulverpflegung
- „Bewegende Kita – Projekt“
- „gesundes Schulfrühstück“
- Workshops zum Thema Stress- und Zeitmanagement für Studierende
- Nachhaltige Gesundheitsförderung für Studierende mit dem Ziel, fit in den Beruf zu starten
- Betriebliche Gesundheitsförderung in Unternehmen umsetzen
- Unterstützung der Gemeinden bei Projekten

Projekte

- Sport für Alle
- Gesundheitsmanagement MitarbeiterInnen
- Bewegungsmobil (Ausweiten, ggf. neues/zusätzliches Anschaffen), EOM-Förderung denkbar
- Ggf. Ernährungsmobil; Ernährungsrat im EOM-Gebiet (es gibt bereits erste Beispiele). Akteure gehen vor Ort (Sensibilisierung, Inwertsetzung)

Ideen

- SchülerInnenkonferenzen zur gesundheitsförderlichen Gestaltung der Schulwege
- Weiter Vernetzen
- Nachwuchs aus der Region fördern
- Patienten, Ärzte, etc. auf Angebot (z.B. pharmazeutische Dienstleistungen) hinweisen
- Ausstattung aller Schulen mit Wasserspendern
- Weiterbildungsnetzwerk „Zukunftshelfer“ um Thema Gesundheitsberufe weiterdenken

Sonstige

- BGM / BEM
- Finanzierung
- „Care4future“ -> SchülerInnen für Pflegeberufe gewinnen
- Leitfaden Prävention

Umwelt

Aufgaben

- Förderung „Bildung und Teilhabe“
- Streuobstschnitt-Kurse, Streuobstbegehung und Genuss
- Lokaler Aktionsplan für Menschen mit Behinderungen
- Stadtradeln
- Mobilitätsmanagement (Fahrradleasing, Zuschuss Bus-/Bahnticket)
- Psychiatriekoordination mit Versorgungs- und Bedarfsermittlung/Vernetzung
- Klimaschutzkonzept erstellen

Fachplanung

- Regionalstrategie Daseinsvorsorge

Projekte

- Politik vom Stellenwert der kleinteiligen Gesundheitsversorgung vor Ort überzeugen
- Stadtradeln, Fahrradleasing
- Grenzübergreifender Daseinsvorsorge-Atlas
- Deutsch-Luxemburgisches Rahmenabkommen zur Gesundheitskooperation
- BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) im Landkreis fördern / vernetzen (Gesundheit mitdenken)

Ideen

- Nahmobilitätsmanagement und Bewegungsförderung gemeinsam denken
- Bewegung im Grünen
- Netzwerkkarte Landkreis (und Stadt)
- Politische Einflussnahme
- Ämter- und Sektorenübergreifende Konferenz zum Thema Klima/Umwelt und Gesundheit
- Entwicklung von inklusiven „Orten“, z.B. Spielplätze auch für Kinder im Rollstuhl / mit Sehbehinderung

Sonstiges

- „Mitdenken“
- Leitfaden Prävention

verschiedene / viele Querschnittsthemen

- Abstimmung
- Klares Statement von oben
- Zuordnung

- Steuerung / Beratung (Prozess)

6.2 Beiträge zu Gesundheitszielen

Leitfrage: Wo zahlen Sie beziehungsweise ihre Institution schon jetzt auf die Gesundheitsziele des Landkreises ein?

Beiträge zu den Zielen im Bereich „Gesund aufwachsen“

Bewegung

- Partizipativ entwickelte Bewegungsangebote
- Treff- und Bewegungsräume für Jugendliche im Freien
- Aufklärung Eltern / Erwachsene, dass Bewegung bei Kindern wichtig ist, z.B. auf Elternabenden in Kita, in Grundschulen o.ä.
- Spielplätze inklusiv gestalten „für alle“ (Spielgeräte/Kommunikationstafeln); Fitnessgeräte für Jugend und Senioren
- Bewegungskita RLP
- Projekte anstoßen, die „Bewegung“ enthalten

Medienkonsum

- Medienpädagogische Angebote der Jugendarbeit
- Akzeptanz von Jugendkultur und jugendlicher Lebenswirklichkeit
- Nutzung von Expertenwissen / Abteilungen, z.B. Kinder- und Jugendpsychiatrie im Mutterhaus - > Beratung o.ä. für Eltern
- Auftrag der Aufklärung
- Digitale Bildung stärken -> Medien als Lernmittel und nicht nur als Zeitvertreib kennen lernen (ab Kindesalter!). „ein inhaltl. Schwerpunkt/ Personalisiert“)

Gesunde Ernährung

- Kita- und Schulessen
- Ernährungsführerschein an Grundschulen
- Kreis als zuständiger Partner bei Mittagsverpflegung / Schulen -> Gesundes Essen: Standards selbst definieren, anstelle „nur“ DGfE-Vorgaben (MEHR als man MUSS)
- Ernährungsführerschein

Sonstiges/Allgemein

- Allgemein: Breites Angebot der Kinder- und Jugendarbeit
- Bereich „psychische Gesundheit Kinder/Jugend“: Anlaufstellen für Gespräche
- Ansprechpartner im Bereich Sexualität fehlt oftmals bzw. wäre wichtiger Ansatz
- Gesundheitsförderungskonzept für Jugendliche entwickeln (Forschungsprojekt), s.o., Vernetzung hierzu mit Fachstelle des Kreises
- Schulsozialarbeit flächendeckend durchführen
- Schulbasierte Ergotherapie
- Beratung und Angebote i.d. Lebenswelten (alle Ziele)
- Azubi Projekte

Beiträge zu den Zielen im Bereich „Gesund Leben und Arbeiten“

Gesundheitsförderliche Infrastrukturen

- Sport für Alle (gilt für alle Altersgruppen)
- Betriebliche Förderung, Bsp. Jobrad, Urban-Sports-Club
- Barrierefreie Praxen (Bsp. Gynäkologische Praxen, die umfassend Barrieren abgebaut haben, gibt es nur 4 x in Deutschland!
- Zugang zu präventivmedizinischen Angeboten auch für Menschen mit Behinderungen
- Projekte unterstützen für gesundheitsförderliche Infrastrukturen
- Fitnessstudiozuschuss, Idee: Kooperation mit Vereinen, ...
- Firmenfitness-Angebote (z.B. Zuschuss, Übernahme TN-Kosten)
- Niedrigschwellige Angebote anbieten (kostenfreie Angebote, „von MA für MA“ vor Ort auf der Arbeit
- „Anreizsystem“, z.B. „Stempelkarte“ bei Nutzung von gesundheitsförderlichen Angeboten und Bonus (z.B. Gutschein, Urlaubstaug...)

Psychische Gesundheit

- Seminare und Workshops „mental health“
- Psychische Gefährdungsanalyse im Betrieb
- Versorgungssituation / Therapieangebote verbessern (Wartezeiten drastisch reduzieren)
- Psychiatrie-KoordinatorIn einbeziehen (hausintern)
- Qigong/Yoga-Kurse (z.B.) während der Arbeitszeit
- Selbstfürsorgekurse /-seminare
- Entwicklung von Angeboten für alle Altersstufen, Psychiatriekoordination
- Vorträge, Workshops: Achtsamkeit, Resilienz, Stressmanagement, Selbstfürsorge
- Beratung und Angebote v.a. i.d. Lebenswelten
- Präventionskurse

Netzwerke und Begegnung

- Förderung von Begegnungsstätten
- Initiierung von Steuerungsgremien
- Schnittstellungs- und Vernetzungsarbeit mit allen Regionalen Akteuren

Beiträge zu den Zielen im Bereich „Gesund im Alter“

Teilhabe

- Digitalkurs
- Wissen und Fähigkeiten im Bereich „Digitales“ vermitteln
- Pflegestrukturplanung

Koch- und Ernährungsangebote

- ----

Bewegung

- Ich bewege mich – mir geht es gut! Bewegungsbegleiter
- Mehrgenerationenflächen (Bewegungsflächen und –geräte)
- Bewegungsangebote speziell für ältere Menschen

Sonstiges/Allgemein

- Gesundheitsförderungskonzept „Tatkraft“ anbieten
- Beratung und Angebote in den Lebenswelten (gilt für „Bewegung“ und „Koch- und Ernährungsangebote“)
- Schulung von Fachkräften zu Multiplikatoren

Allgemeines

- Soziale Dorfentwicklung
- Gesunde Ernährung und Ernährung anderer Kulturen verbinden. „Integration beginnt im Topf (Konz)“, Alle Altersgruppen
- Leitfaden Prävention -> Förderung, Finanzierung
- „intelligente Ko-Finanzierungen“
- Kassenübergreifende Projekte; Kassen-individuelle Projekte
- Bei allen Projekt-Ideen und Themen -> gerne Austausch, z.B. zu Umsetzung, Finanzierung, Kooperationspartner etc.

Veranstalter und Herausgeber:



Fachstelle Gesundheitsförderung und Prävention des Landkreises Trier-Saarburg

Die Fachstelle ist ein regionales Koordinierungs-, Vernetzungs-, und Beratungsinstrument. Unser Ziel ist der Aufbau eines Netzwerkes für Gesundheitsförderung und Prävention im Landkreis Trier-Saarburg, um den Bürgerinnen und Bürgern eine gesunde Lebensweise und ein gesundes Umfeld zu ermöglichen. Durch sektorenübergreifende Kooperation und Zusammenarbeit zwischen den Akteuren werden nachhaltige Strukturen für kommunale Gesundheitsförderung und Prävention geschaffen.

Gabriele Philippi
Gesundheitsamt Trier-Saarburg
Paulinstraße 60
54292 Trier
Telefon: 0651-715513
Mail: gesundheitsfoerderung@trier-saarburg.de
Website: trier-saarburg.de/fachstelle-fuer-gesundheitsfoerderung-und-praevention/

Paula Orlt
Haus der Gesundheit Trier/Trier-Saarburg e.V.
Paulinstraße 60
54292 Trier
Telefon 0651-4362217
Mail: info@hausdergesundheit-trier.de
Website: hdg-trier.de

Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V.

